



Hambühren, 30.09.2009

Unteroffizier-Vereinigung auf großer Fahrt.

Vom 25. Bis 27.09.09 hatte eine Gruppe der Unteroffizier-Vereinigung Hambühren eine Exkursion nach Trier und Verdun unternommen.

Teilnehmer waren Peter Stübbe, Lutz Ebnetter, Dieter Linnewedel, Hans-Werner Gitter, Hans Mönnich, Lothar Franciscy und zwei Kameraden der Feldwebelvereinigung Dannenberg, Peter Reynders und Hans Gruschka.

Peter Stübbe war der Organisator der Fahrt und Lutz Ebnetter unser hervorragende Fahrer. Gefahren wurde mit einem 9sitzer Mercedes-Kleinbus. Untergebracht waren wir für zwei Nächte in der General von Seidel-Kaserne in Trier.

Am Samstag war um 08.00 Uhr Abfahrt. Gefrühstückt wurde bei einem Bäcker in einem Real-Markt. Nachdem wir noch einen Zwischenstopp an einem Aussichtspunkt mit herrlichem Ausblick auf das Moseltal zwischen der Einmündung von Saar und Sauer aufgesucht hatten, starteten wir in Richtung Verdun, wo wir nach einer kleinen Irrfahrt, bei der wir am Dreiländereck Frankreich-Belgien-Luxemburg- innerhalb von wenigen Minuten mindestens 9 mal eine Landesgrenze überschritten hatten, gegen 13.00 Uhr eintrafen.

Um diese Gedenkstätte eingehend zu besichtigen brauch man mit Sicherheit mindestens drei Tage. Wir hatten uns konzentriert auf das Memorial de Douaumont, der offizielle Gedenkstätte der Schlacht um Verdun. Dann ging es zum Fort Douaumont, eine riesige unterirdische Festungsanlage, die während der Kämpfe mehrere Male den Besitzer wechselte. Traurige Berühmtheit erhielt Fort Douaumont als so genannter "Sargdeckel". Am 8. Mai 1916 kamen bei der Explosion eines Granaten- und Flammenwerferdepots möglicherweise bis zu 900 deutsche Soldaten ums Leben. Aus Zeitgründen wurden 679 von ihnen innerhalb des Forts an Ort und Stelle in die Frontwallkasematte I gebracht und der Eingang zugemauert. Ein Kreuz steht vor dem zugemauerten Ausgang von den Kasematten, dem so genannte deutsche Friedhof im Fort.

Beeindruckend der Bajonettgraben, hier wurden eine Gruppen französischer Soldaten durch den Einschlag einer Granate während der Wachablösung, so wie sie im Schützengraben standen, lebend begraben. Heute sind unter einem monumentalen Überbau noch die Spitzen der Bajonette zu sehen.

Erschreckend das Beinhaus. Im Inneren des ca. 130 m langen Gebäudes ähnlich einem Kirchenschiff befinden sich u. a. die Gebeine von ca. 130000 gefallenen Soldaten aller Nationen von allen Teilen des Schlachtfeldes von Verdun, die nicht mehr identifiziert werden konnten, Gedenksteine und Grabplatten für gefallene Franzosen, deren Namen bekannt sind und eine Kapelle. Der besteigbare Turm des Beinhauses ist in Form einer Artilleriegranate gebaut und enthält eine Glocke, die dreimal täglich läutet. Vor dem Beinhaus befindet sich ein Friedhof mit 15 000 Gräbern französischer Soldaten. Neben christlichen Kreuzen gibt es ein Feld mit speziellen Grabstellen für muslimische Gefallene, die nach Osten (gen Mekka) ausgerichtet sind. Für uns alle war beeindruckend, wie deutlich hier die Schrecken des 1. Weltkrieges allgegenwärtig sind.

Zu Ende des Ausfluges nach Verdun genehmigten wir uns in einer Cafeteria direkt in der Stadt noch einen Kaffee. Verständigt wurde sich mit Händen und Füßen, denn keiner von uns sprach Französisch. Anschließend ging es gegen 16.00 Uhr zurück nach Trier. Es folgte noch eine Stadtbesichtigung der ältesten Stadt Deutschlands mit Basilika, Dom, Kurfürstliches Schoß, Kaiserthermen und Porta Nigra,



allerdings schon bei einbrechender Dunkelheit.

Peter wollte uns dann in sein Stammlokal aus alter Zeit führen und musste feststellen das gibt es nicht mehr (warum auch, er war ja schon lange nicht mehr da). Wir haben aber dennoch ein nettes Lokal in der Altstadt gefunden, wo wir am Ende dieses langen Tages unseren Hunger und Durst stillen konnten.

Heimfahrt am Sonntag, Abfahrt 08.00 Uhr. Tanken und Frühstück in Luxemburg. Der Sprit ist hier 20-30 Cent billiger als in Trier. Natürlich hatte einer sein Handy im Spind in der Kaserne vergessen. Also noch einmal zurück nach Trier.

Dann ging es entlang der Sauer, die hier die Grenze zwischen Deutschland und Luxemburg bildet, in die landschaftlich wunderschöne Eifel zu den Irreler Wasserfällen. Von einer überdachten Brücke aus lässt sich das tosende Wasser beobachten, das aber nur bei Hochwasser der Prüm, tatsächlich den Namen „Wasserfall“ verdient. Durch die sogenannte Schneeeifel war der nächste Zwischenstopp in Vogelsang anvisiert. Auf der Suche nach dem kleinen Ort Vogelsang hielten wir, an einer Abzweigung an. Ein Einheimischer hielt ebenfalls und fragte, ob er uns helfen kann. Er konnte! Er beschrieb uns den weg und zur Sicherheit fuhr er noch bis zur nächsten Abzweigung voraus.

Ziel unseres Zwischenstopps war eine ehemalige Ordensburg aus dem „tausendjährigen Reich“ eine „Nationalsozialistische Ausbildungsstätte“ für den politischen Führungsnachwuchs. Das denkmalgeschützte Bauwerk liegt oberhalb des Urftstausees. Eine riesige Anlage, bestehend aus einer Vielzahl von Gebäudekomplexen. Alle im wahnwitzigen Stiel der Nazis errichtet. Bis vor wenigen Jahren hatte die belgische Armee hier das Sagen. Mittlerweile wurde die Anlage von einer gemeinnützigen Gesellschaft übernommen. Heute dient sie als Veranstaltung- und Erholungsort, sowie Kultur- und Bildungsstätte im Nationalpark Eifel.

Gegen 15.30 Uhr hatten wir die BAB bei Aachen erreicht und es ging ohne größere Verzögerung, sprich Staus, nach Hause. Für mich war gegen 19.30 Uhr die Reise zu Ende.

Ich bedanke mich auch im Namen aller Mitfahrer bei Peter Stübbe für die Vorbereitung und Durchführung der Fahrt. Bis auf kleine Missverständnisse hatte alles gut geklappt. (Kneipe die nicht mehr war, Wasserfall nur bei Hochwasser, innerhalb von 5 Minuten drei Mal Belgien und Luxemburg, obwohl wir nach Frankreich wollten.

Bedanken tue ich mich auch im Namen aller Mitfahrer bei Lutz Ebnetter, der sich freiwillig bereit erklärt hatte unser Driver zu sein. Er hat uns souverän, schnell und sicher nach Trier, Verdun und wieder nach Hause gebracht und selbst wenig von der Landschaft gesehen. Herzlichen Dank Euch beiden für die geleistete Mühe.

(Lothar Franciscy)

Pressewart



Erster Halt auf einem Rastplatz



Kaffee trinken bei Wolfgang v.d. Kammer



Vor dem Beinhaus



Auf der Festung Douaumont



Auf der Anlage „Vogelsang“



Am Brunnen in Trier



UNTEROFFIZIER-VEREINIGUNG HAMBÜHREN E.V.

Lothar Francisey
Pressewart



Unsere Unterkunft



Zur schönen Aussicht